

## **Grusswort zur Ausstellung „Gustav Klimt bis Paul Klee –Wotruba und die Moderne“ , Albertina in Wien, 19.12.2003**

Von Dr. Matthias Michel, Direktor für Bildung und Kultur des Kantons Zug

Sehr geehrte Frau Bundesminister Dr. Ferrero-Waldner  
Sehr geehrter Herr Dr. Bucher, seine Exzellenz der Schweizer Botschafter in Wien  
Sehr geehrter Herr Direktor des Hauses, Dr. Schröder  
Exzellenzen, Sehr geehrte Damen und Herren

„Klimt bis Klee – Wotruba und die Moderne“ – diese Namen, dieser Ausstellungstitel lässt **Herzen höher schlagen**. Es war nicht schwer, dass ich mit einer kleinen, aber bedeutenden Zuger Delegation dieser Einladung folgen konnte. Und ich überbringe Ihnen die besten **Grüsse unserer Regierung**, des Regierungsrates des Kantons Zug, und zugleich unseres Kunsthhauses Zug. **Wir gratulieren** Ihnen zu dieser Ausstellung und auch zu Ihrer **Präsenz**. Spätestens wer beim Flughafen in den CAT (Katze), den **City Airport Train** einsteigt, wird nämlich – neben Wetter- und Politiknachrichten auf dem Bildschirm des Zuges auf diese Ausstellung aufmerksam gemacht. Zweisprachig „**Highlight Collection Kamm**“ heisst es da etwa.

Und im Kaffeehaus heute Nachmittag brauche ich nicht einmal die Zeitung aufzuschlagen: Auf der Front des Standart wird unter dem gewichtigen Titel „**Der Ursprung der Künste**“ diese Ausstellung als „**ein Herzstück heimischer Kunstidentität**“ gepriesen. „Heimisch“ – dies dürfte in diesem Fall **umfassend** gemeint sein; wir als Zuger **fühlen uns jedenfalls heimisch** unter Ihnen, unter diesen Werken.

Ihre Einladung beginnt mit dem Wort **Wiederentdeckung, Wiederentdeckung der Moderne**. Ich meine, nicht nur Oesterreich hat mit Wotruba die Wiener Moderne wieder entdeckt. Sondern **auch wir in der Schweiz**. Und insbesondere Zug hat durch Wotruba und durch das mit ihm befreundete Ehepaar Kamm auch Oesterreich entdeckt und ist nach wie vor daran, es zu entdecken. Und dadurch **entdecken wir auch uns selber** – dies ist wohl eine der grossen Beiträge der Kunst zu unserem Leben.

Uns selber entdecken, wissen und spüren, wo unsere Wurzeln sind, wo unsere Heimat – oder unsere Heimaten – liegen. Gerade **am Beispiel Wotruba** ist diese Heimat nicht ein altertümlich-vergilbter oder politisch missbrauchter Begriff, sondern sehr aktuell. Wotruba als Emigrant mit seiner Schweizer Wahlheimat. Wotruba als einziger der grossen österreichischen Künstler, der nach der Kriegszeit wieder in seine Ursprungsheimat zurückgekehrt ist.

**Ich werde an meine eigene Heimat erinnert:** Meine Urahnen entstammen dem **Glarnerland**. Und in diesem Kanton Glarus kehrte ich ein in einem besonderen mystischen Bergwinkel im Gasthaus Richisau. Im dortigen **Gästebuch** finde ich Eintragungen eines Fritz Wotruba. Entwürfe seiner unverkennbaren **Skulpturen**. Es sind Spuren seiner Wahlheimat während der Zeit seiner Emigration. Noch weiss ich wenig von diesem Emigranten.

Ich treffe ihn wieder während meiner **Gymnasialzeit**: Kein Tag vergeht, an dem ich nicht im offenen Atrium und Treppenhaus unserer Schule der Bronzeskulptur begegne. Die Schreitende. Inmitten des Schülertrubels schreitet sie ruhig, wohlproportioniert, gemessenen Schrittes. Aha, das ist also Wotruba.

Von nun an verfolgt er mich Schritt auf Tritt. Ich treffe immer mehr Schreitende, Stehende und Liegende. Etwa im **Garten des Kunsthauses Zug**. Dieser Wotruba ist **äusserst präsent in Zug**, merke ich. Und mit meiner Tätigkeit in den verantwortlichen Gremien für das Kunsthaus Zug entdecke ich Wotrubas Geschichte und damit einen bedeutenden Teil österreichischer Kunst- und Kulturgeschichte.

Die **Freundschaft zum Schweizer Bankier Fritz Kamm** und dessen Ehefrau Edith brachte das Ehepaar Wotruba dazu, sich in den Kriegsjahren in Zug in der Zentralschweiz niederzulassen. Um den nicht einfachen Aufenthaltsstatus zu erlangen, war damals Bundesrat Etter, hilfreich. Dies war der Beginn einer gegenseitigen **befruchtenden Zusammenarbeit**, die sich nach den Kriegsjahren insbesondere in der Wiener Galerie Würthle fortsetze. Durch **Wotrubas Beratung entstand die Familiensammlung Kamm**, die durch die nachfolgende Generation, die durch die Geschwister Christa Kamm und Peter Kamm sowie Peter Kamms Ehegattin, Christine Kamm-Kyburz weiter gepflegt und ausgebaut

worden ist (wir begrüßen die heutige **Generation Kamm unter unseren Gästen**).

Wer in Kamms Haus ein und aus ging, wusste um die wunderbaren Schätze der Wiener Moderne. Diese Sammlung Kamm sollte nach dem Willen dieser Familie nicht dem privaten Auge vorbehalten sein. Die grosse Ausstellung im Jahr 1998 in Zug „**Dialog mit der Moderne**“ war es, welche den **Anstoss** gab, dass die Familie Kamm ihre Sammlung in eine **Stiftung** einbrachte und dem Kunsthaus Zug anvertraute und ihr damit eine neue Heimat gab. Ich freue mich, dass die wichtigsten Vertreter dieser neuen Heimat heute auch anwesend sind. Es sind dies:

- **Hans Peter Gnos**, der Präsident der Zuger Kunstgesellschaft zusammen mit deren Finanzchef, **Roland Wismer**
- **Dr. Matthias Haldemann**, der Direktor des Kunsthauses Zug und
- **Martin Elbel**, der Präsident der Stiftung der Freunde des Kunsthauses (der Eigentümerin des Hauses)

Und mit dieser Sammlung wurde Oesterreich, wurde insbesondere die Wiener Moderne ein **eigentlicher Renner** in Zug. Zug – stellen Sie sich eine **Kleinstadt im kleinsten Kanton** der Schweiz vor, gelegen an einem See vor, im Voralpengebiet der Zentralschweiz, mit bloss 24'000 Einwohnern. Die Kleinheit täuscht, was **Finanz- und Wirtschaftskraft** anbelangt: Zug ist ein Zentrum des internationalen Handels und der Finanzdienstleistungen u.a. wegen des günstigen Steuerklimas und effizienter, bürgernaher Behörden. An dieser Stelle sind natürlich einige **bedeutende, ausstrahlende kulturelle Werte der neuer Zeit** zu nennen – die **Sammlung Kamm und Wotruba** gehören dazu, aber auch einen weiteren Oesterreicher: **Peter Kogler** mit einem grossen Werk in einer Berufsschule. Es gibt nicht nur Oesterreicher. Ich nenne die Werke des **Japaners Kawamata** im öffentlichen Raum oder seit neustem die Lichtinstallation des Am

Wotruba war aber der **erste richtige Künstler mit internat. Bedeutung**, der in Zug weilte und auch Anstösse gab. Schon während der Anwesenheit Wotrubas in Zug wurde er im damaligen „Volksblatt“ zu den „**grossen Steinbildhauern unserer Zeit**“ gezählt (Max Busch am 25.5.1943).

Sein Arbeitsort in Zug war ein **Atelier mit Garten**, welches in einer Episode vom Dramatiker Fritz Hochwälder beschrieben wurde als **„Garten von Skulpturen nackter Männer und Frauen bevölkert, die allesamt, katholischer Kantonssitte entsprechend, irgendwelche Stoffreste um die Hüfte geschlungen trugen – ein geradezu gegenreformatorischer Anblick“**

Das war der **Anfang von Wotrubas Wirken** in Zug. Nun, **60 Jahre später**, das **heutige Ereignis**. Wir Zuger werden professionell und zugleich herzlich in Wien empfangen. Allen, die für dieses Zusammentreffen, **für diesen Austausch Verantwortung** tragen, **danke ich** bestens, allen voran den Direktoren der beiden Museen, Dr. Klaus Albrecht Schröder und Dr. Matthias Haldemann, aber auch den Trägerschaften der beiden Häuser. Das **Zusammenführen von Sammlungsbeständen** in Wien, rund um den Wiener und Gastzuger Wotruba, ist ein **wunderbares Ereignis**. Ich erinnere mich hier an ein Zitat des Gelehrten Fritz Lugt. Lugt hat zu der im Jahre 1920 erfolgten Vereinigung der Albertina mit der Sammlung des Kupferstichkabinetts der ehemaligen Kaiserlichen Hofbibliothek gesagt, diese Verschmelzung sei eine **„mariage fantastique“** (vgl. Dr. Walter Koschatzky, Dir. Albertina, Referat vom 31.10.1986 in Zug „Die Albertina in Wien, ihre Geschichte und Meisterwerke“).

Mariage – Vermählung. Symbiotische Verschmelzung zwischen Eheleute ist ja nicht mehr modern, zeitgemässer erscheint die **partnerschaftliche Verbindung** zuweilen mit eigenständigen Domizilen. Zug und Wien – ich meine, dies ist mehr als ein Flirt, mehr als Liebe auf den ersten Blick, weist doch die durch Kamms und Wotrubas gelebte Verbindung mit diesem und weiteren gemeinsamen Projekten in die Zukunft. Ich freue mich heute mit Ihnen auf diese **mariage fantastique zwischen der Albertina und dem Kunsthaus Zug!**